Achtung vor Senioren-Abzocke – auch im Wallis steigen die Betrugsversuche

Rentner werden öfter Opfer von Kriminellen. Die Kantonspolizei und Pro Senectute versuchen mit Präventionskampagnen dagegenzuhalten.

Frank Oliver Salzgeber

Die Sendung Kassensturz berichtete in dieser Woche von einem Fall in einem Salt-Shop in Bern. Dort werden einer 92-jährigen Frau vier Handys und entsprechende Abo-Verträge sowie fünf Musikboxen untergejubelt, obwohl sie nur Hilfe bei der Bedienung des bereits bei Salt gekauften Telefons wollte. Ein Vertragsausstieg kostet 4200 Franken. Auch vor einem demenzkranken Mann machten die Salt-Verkäufer nicht halt: Obwohl er schon ein Handy und ein Abo besass, lassen sie ihn Verträge für vier weitere Handys plus je ein Abo unterschreiben.

Was im Salt-Shop in Bern geschah, sind keine Einzelfälle, wie eine repräsentative Studie von Pro Senectute zeigt: Vier von fünf Personen über 55 Jahren in der Schweiz waren in den vergangenen Jahren Ziel eines Betrugsversuches. Und jeder fünfte ältere Mensch war schon einmal Opfer. So ergaunern Betrüger in der Schweiz jedes Jahr 675 Millionen Franken – Tendenz steigend.

Aktuell werden viele Rentner von «falschen» Polizisten kontaktiert. Bild: Keystone

Die Senioren-Abzocke macht auch im Wallis nicht halt, wie Doris Imboden, Kommunikationsverantwortliche von Pro Senectute Wallis, gegenüber dem «Walliser Boten» bestätigt. «Zurzeit höre ich besonders oft von der Masche mit den ‹falschen› Polizisten.» Dabei kontaktieren die Betrüger ihre Opfer telefonisch und geben sich als Polizisten aus. Unter einem Vorwand versuchen sie, das Vertrauen der Angerufenen zu erschleichen und an Wertsachen oder Bankkarten zu kommen.

Diese Betrugsfälle durch «falsche» Polizisten oder «falsche» Bankangestellte hätten in den letzten Monaten massiv zugenommen, schrieb kürzlich die Walliser Kantonspolizei in einer Medienmitteilung (pomona.media berichtete). Praktisch jeden Tag kommt es zu einem Vorfall.

Aktuell ist das Unterwallis viel stärker betroffen als das Oberwallis. Doris Imboden vermutet, dass im Moment viele Täter französischsprachig sind und deshalb der untere Kantonsteil vermehrt zur Zielscheibe von betrügerischen Aktivitäten geworden ist.

Neben den unseriösen Geschäftspraktiken wie im Salt-Shop oder den «falschen» Polizisten listet die Pro-Senectute-Studie eine ganze Reihe weiterer krimineller Aktivitäten auf. Besonders stark zugenommen hat in den letzten Jahren der Cyberbetrug. Jeder zweite Rentner wurde damit schon konfrontiert. Daneben spielen auch Enkeltrickbetrug und Diebstahl weiterhin eine wichtige Rolle.

Was kann getan werden, um gerade ältere Menschen vor diesen vielfältigen kriminellen Übergriffen besser zu schützen? «Wir wollen die Bevölkerung informieren und sensibilisieren», sagt Doris Imboden. Zusammen mit der Kantonspolizei organisiert Pro Senectute in verschiedenen Ortschaften Präventionskonferenzen, um die Walliser Senioren vor Betrugsmaschen wie Schockanrufen, Enkeltrickbetrug oder Romance Scams zu schützen. Das Bewusstsein soll geschärft und präventive Massnahmen vermittelt werden.

Auch die Schweizerische Kriminalprävention (SKP), eine Fachstelle der kantonalen Polizeidirektionen, hat in Zusammenarbeit mit Pro Senectute eine Broschüre zum Thema «Sicherheit im Alter» herausgegeben. Darin finden ältere Menschen Informationen, wie sie sich vor Kriminalität schützen können.

Und die Kampagnen wirken. «Es kommt viel öfter vor, dass ältere Personen jetzt die Polizei verständigen, weil ihnen etwas verdächtig vorkommt», sagt Doris Imboden. Allerdings lernen auch die Gauner dazu. Deren Betrugsmaschen würden immer kreativer und raffinierter. Längst sind es nicht nur demente oder gutgläubige Personen, die hereinfallen. «Jeder von uns kann im realen und virtuellen Leben Opfer von Betrug werden», betont Doris Imboden.

Schutztipps vor Betrug

1. Nie Adressdaten oder Bankdaten am Telefon oder persönlich preisgeben
2. PIN-Codes sind geheim – keine Bankangestellten oder Behörden fragen danach
3. Bankkarten niemals Fremden übergeben, auch nicht vermeintlichen «Ermittlern»
4. Ältere Mitmenschen warnen – sie sind die Hauptzielgruppe der Täter
5. Bei einem Betrugsfall oder Verdacht sofort die Polizei unter 117 alarmieren